

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Der Weg zum Flächenbrand auf den Finanzmärkten</b> .....	<b>11</b>
1.1	Nährboden für die Krise .....	11
1.2	Erste Welle der Krise: Niedergang der US-Immobilienpreise und solvenzgefährdete Banken in Deutschland .....	15
1.3	Zweite Welle: Gestiegener Liquiditätsbedarf und Austrocknung des Interbankenmarktes .....	16
	Banken und Hedgefonds: Streng regulieren, aber nur im absoluten Notfall direkt unter die Arme greifen .....	20
	Leistungsfähiges Frühwarnsystem notwendig .....	22
1.4	Dritte Welle: Eine neue Dimension .....	23
1.5	Staatliche Rettungspakete .....	25
	Warum die Dominosteine nicht fallen können .....	27
	Europas Bankenkrise: Ein Aufruf zum Handeln .....	29
	Wie bedroht ist die deutsche Wirtschaft? Sechs Fragen an Christian Dreger .....	32
	Staatsgarantien statt Verstaatlichung .....	34
<b>2</b>	<b>Im Angesicht der Krise: Die USA vor den Präsidentschaftswahlen 2008</b> .....	<b>36</b>
2.1	Die ökonomische Lage „im Auge des Sturms“ .....	38
2.2	Politikversagen und die ökonomischen Folgen .....	43
2.3	Die Lage der US-Wirtschaft vor der Wahl: Eine Internetbasierte Evaluation .....	46
2.4	Wahlkampfprogrammatik und Unterstützer .....	50
2.4.1	Die ökonomischen Programme der Kandidaten .....	50
2.4.2	Die Unterstützer: Geld, Ethnizität, Medien, Berater .....	51
2.5	Der Wahlkampf: Das Internet als Gradmesser für die Zugkraft der Kandidaten .....	54
2.6	Schlussfolgerungen .....	58
	Die finanziellen Spielräume sind nahezu aufgebraucht: Acht Fragen an Klaus F. Zimmermann .....	60
<b>3</b>	<b>Krisenmanagement und Neuordnung der Finanzmärkte – Die ersten Etappen</b> .....	<b>62</b>
3.1	Finanzmarktstabilisierungsgesetz .....	62
3.2	G20-Finanzmarktgipfel in Washington .....	65
3.3	Konjunkturprogramme: Zwei gegen die Krise .....	69
	Stellungnahme zum Entwurf eines „Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland“ .....	72

4	<b>G20-Gipfel in London und ordnungspolitische Scheindebatten in Deutschland</b> .....	77
	„Struktur vor Konjunktur“ auf dem „Gipfel der Gipfel“ .....	79
	Ohne Hilfe geht nichts – Wenn Banken nicht genug Kapital haben, muss der Staat zahlen. ....	81
	Der Steuerzahler darf nie mehr Geisel der Banken werden .....	83
4.1	Was London gebracht hat .....	86
	Kreditverbriefungen: Nicht alle Eier in einen Korb legen .....	89
4.2	Lex Hypo Real Estate: Finanzmarktstabilisierungsergänzungsgesetz .....	90
4.3	Das Bad-Bank-Gesetz .....	93
	„Wir brauchen eine konsequente Bad Bank“ .....	94
	Der seltsame Bad-Bank-Plan der Bundesregierung .....	99
4.4	Bringt er den Durchbruch? – Der G20-Gipfel in Pittsburgh .....	101
4.5	Politische Initiativen und Finanzmärkte .....	104
5	<b>Realwirtschaftliche Krise oder nur Finanzmarktkrise?</b> .....	106
5.1	Finanzkrise – Auslöser und Bewältigung .....	107
5.2	Für einen neuen Keynesianismus? .....	109
5.3	Fazit .....	111
6	<b>Wie die Finnen und Schweden ihre Bankenkrise bewältigt haben</b> .....	112
6.1	Finnland: Ursachen und Symptome der Krise .....	113
6.2	Schweden: Ursachen und Symptome der Krise .....	116
6.3	Maßnahmen der Krisenbewältigung .....	121
6.3.1	„Bad Banks“ zur Sanierung des Bankensektors .....	121
6.3.2	Erfolgsbilanz der „Bad Banks“ in den 90er Jahren .....	122
6.4	Krisenmanagement versus Strukturreform .....	123
6.5	Fazit .....	123
	Letzter Ausweg Bad Bank? .....	126
7	<b>Wie man Schrottpapiere richtig entsorgt: das Bad-Bank-Modell des DIW Berlin</b> .....	128
7.1	Schwache Kapitalbasis .....	129
7.2	Kapitalarmut behindert Finanzierungsfunktion von Banken .....	132
7.3	Ausweg Bad Bank .....	132
7.3.1	Historische Vorbilder von Bad Banks .....	133
7.3.2	Erfolgsvoraussetzungen für eine Bad Bank .....	135
7.3.3	Kapitalisierungsmodi und Organisationstypen .....	137
7.3.4	Typisierung von Vorgängern und Modellvorschlägen .....	138
7.3.4.1	Erfolgsvoraussetzungen bei Securum, Retriva und BIH erfüllt .....	138
7.3.4.2	Aktuelle Modellvorschläge .....	139
7.4	Modell für eine staatliche Bad Bank .....	139
7.4.1	Zielsetzung .....	139

7.4.2	Eckpfeiler .....	140
7.5	Fazit .....	142
	„Der Steuerzahler soll für sein Engagement etwas zurückbekommen“	
	Sieben Fragen an Dorothea Schäfer .....	144
	Keine Zeit verlieren bei der Reform des deutschen Bankensektors .....	146
<b>8</b>	<b>Warum die Anzahl der Landesbanken bei weitem zu hoch ist .....</b>	<b>148</b>
8.1	Seit langem schwache Performance der Landesbanken .....	149
8.2	Fehlende Geschäftsideen, Renditedruck und risikoreiches Engagement auf dem internationalen Finanzmarkt .....	151
8.3	Rolle des Staates in der Krise .....	152
8.4	Bisherige Krisenbewältigungsstrategien .....	154
8.5	Auswege .....	155
	Finanzkrise: „Verantwortung und Haftung gehören zusammen“ .....	157
<b>9</b>	<b>Warum Förderbanken aber notwendig sind .....</b>	<b>159</b>
9.1	Förderbanken in Deutschland .....	160
9.2	Ökonomischer Hintergrund der Finanzierungsförderung .....	165
9.2.1	Marktversagen in der Finanzierung von KMU .....	165
9.2.2	Begrenzte Wirksamkeit privatwirtschaftlicher Gegenstrategien .....	166
9.3	Abschätzung der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Finanzierungsbeschränkungen .....	170
9.4	Aktivität der Förderbanken .....	174
9.5	Die Effektivität von Förderbanken .....	179
9.6	Schlussfolgerungen und Fazit .....	181
<b>10</b>	<b>Wie es um die Widerstandskraft der Privathaushalte bestellt ist .....</b>	<b>182</b>
10.1	Immobilienfinanzierung und Überschuldung von privaten Haushalten .....	183
10.2	Unterschiedliche Systeme der Immobilienfinanzierung in den USA, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden .....	184
10.3	Datenquellen .....	190
10.4	Verschuldungssituation der Haushalte in den vier Ländern .....	191
10.5	Tragbarkeit der laufenden Belastungen .....	192
10.6	Tilgungskapazität .....	195
10.7	Solvenz .....	198
10.8	Zusammenfassung und Fazit .....	200

<b>11</b>	<b>Was eine neue Finanzmarktarchitektur leisten muss und was bisher erreicht ist</b>	<b>202</b>
11.1	Was die neue Finanzmarktarchitektur leisten muss	202
11.1.1	Koordinationsversagen minimieren	202
11.1.1.1	Verbriefungsstufen reduzieren und Fristeninkongruenz erschweren	204
11.1.1.2	Internationale Koordination institutionalisieren und Krisenagentur etablieren	205
11.1.1.3	Europäische Finanzmarktaufsicht etablieren	206
11.1.2	Subsidiarität forcieren	206
11.1.3	Die richtigen Anreize setzen	207
11.1.3.1	Substanzieller Selbstbehalt beim Kreditverkauf	207
11.1.3.2	Boni/Mali-Fonds und mehr Aktionärsmacht	207
11.1.3.3	Anreizkompatible Vergütung und Regulierung für Rating-Agenturen	208
11.1.4	Glaubwürdigkeit des Staates nutzen: öffentliche europäische Rating-Agentur einrichten	208
11.1.5	Staat nicht überfordern	209
11.1.6	Missbrauch der staatlichen Verantwortung verhindern	209
11.1.7	Nachverhandlungsanfälligkeit berücksichtigen	210
11.1.8	„Breitbandregulierung“ vermeiden	211
11.1.9	Eigenkapitalfinanzierung stärker gewichten	211
11.2	Was erreicht ist: Das Glas ist nicht einmal halbvoll	212
11.2.1	Vermeidung von Koordinationsversagen?	212
11.2.2	Auf dem Wege zu den richtigen Anreizen?	214
11.2.3	Aussicht auf eine öffentliche, europäische Rating-Agentur?	216
11.2.4	Ausstieg bei den Landesbanken in Sicht?	217
11.2.5	Rückzugsszenario bei privaten Finanzinstituten mit staatlichen Garantien angedacht?	217
11.2.6	Wie können Schattenbanken ans Licht geholt werden?	218
11.2.7	Spezifische Regulierung auf den Weg gebracht?	218
11.2.8	Eigenkapitalfinanzierung genügend gewichtet?	220
11.3	Fazit und Ausblick	221
	Literaturverzeichnis	223
	Abbildungsverzeichnis	233
	Tabellenverzeichnis	237
	Die Autoren	239
	Beitragsautoren	241
	Stichwortverzeichnis	243